

hing. Wenn er aufwachte, würde das alles nur noch ein schlechter Traum sein. Er würde in Sicherheit sein, und er *würde* wieder aufwachen. »Dann nehme ich eben Baston.«

»Hast du neben deinem Verstand auch dein Gehör verloren?« Elecia verdrehte die Augen. »Baston wird dich nie ...«

»Er wird mich auf seinem Rücken dulden.« In Vhallas Stimme lag eine ruhige Gewissheit, die Elecia verstummen ließ. Vhalla war neben Aldriks Schlachtross quer durch den Kontinent geritten und zudem mit seinem Reiter in der Zusammenführung verschmolzen. »Ich breche auf, sobald es dunkel ist. Aber ich brauche eine Karte, um den Weg zu finden.«

»Nein, ich besorge dir etwas Besseres«, verkündete Elecia. »Und zwar einen Kompass. Soricium liegt genau nördlich von hier.«

»Moment mal, du bist einverstanden?« Fitz blinzelte Elecia verblüfft an, ehe er sich an seine Freundin wandte. »Vhalla, das darfst du nicht tun.«

»Wie bitte?« Überrascht und wütend funkelte Vhalla ihn an.

»I-ich dachte schon, ich hätte dich auch noch verloren ... Und jetzt, wo du wieder auf den Beinen bist ... Du darfst nicht gehen ...« Fitz' Stimme erstarb zu einem Flüstern.

Und in diesem Moment wurde Vhalla etwas klar. Auch wenn sie sich in der Schlucht als Windläuferin zu erkennen gegeben und ihre Tarnung als Serien Leral aufgegeben hatte, brauchte sie doch weiterhin das kämpferische Herz dieser anderen Rolle. Sie brauchte weiterhin die aus Eisen und Blut geschmiedete Rüstung der Emotionslosigkeit, die sie sich als Serien zugelegt hatte. Wenn sie diese Haltung nicht wieder in sich wachrufen konnte, würde sie es nicht schaffen, zu gehen.

»Fitz«, flüsterte sie und streckte die Hand aus. Dann um-

armte sie den Südländer fest. Tief in ihrem Innern umarmte sie sich selbst, umarmte mit aller Kraft das Mädchen, das noch immer am ganzen Körper bebte und zitterte und weinte. »Es wird alles gut werden. Ich muss das tun.«

»Warum?« Fitz schniefte.

»Du weißt, warum.« Vhalla lachte leise. »Ich liebe ihn.«

»Dann hat die Liebe dich dumm gemacht«, murmelte ihr Freund an ihrer Brust.

Vhalla schaute kurz hinüber zu Elecia. »Ich weiß.«

Aldriks Cousine musterte Vhalla ruhig, als überlegte sie, was Vhalla als Nächstes sagen würde.

»Aber wenn ich schon für jemanden eine Dummheit begehe, dann für ihn. Ich habe mich viel zu sehr in ihn verliebt, um jetzt aufzugeben, um ihn gehen zu lassen.«

»Du hast dich verändert, Vhalla.« Fitz löste sich von ihr und rieb sich die Augen.

»Ich weiß.« Ihr blieb nichts anderes übrig, als es zuzugeben.

Den ganzen restlichen Tag verbrachte Vhalla mit Fitz. Schließlich verabschiedete sie sich von ihm mit dem Versprechen, in Soricum auf ihn zu warten. Ihnen blieb nichts anderes übrig, als auf dieses Versprechen zu setzen. Als Elecia Vhalla am Abend abholte, wirkte Fitz gelassener – schicksalsergebener.

»Was tun wir hier?«, fragte Vhalla im Flüsterton, sobald ihr klar wurde, auf welches Zelt sie zuhielten.

»Hast du wirklich geglaubt, ich würde dich ziehen lassen, ohne dass du ihn noch einmal sehen kannst?«, murmelte Elecia mit einem Seitenblick auf Vhalla und verwandelte mit diesen Worten ihr bisher eher angespanntes Verhältnis in eine Freundschaft.

»Und wenn der Kaiser es herausfindet ...« Vhalla warf einen kurzen Blick über die Schulter. Sie dachte daran, was Elecia vorhin gesagt hatte.

»Das wird er nicht.«

Der Grund ihrer Zuversicht zeigte sich beim Zelteingang. Die zwei Soldaten, die dort Wache standen, trugen schwarze Rüstungen, was sie als Angehörige der Schwarzen Legion auswies – Magier. Vhalla kannte sie nicht, aber sie versuchte sich ihre Gesichter einzuprägen, als die beiden ihr wortlos Einlass gewährten. Denn es waren die Gesichter guter Männer.

Von außen hatte das Zelt unter der Tarnung aus Moos und Zweigen vollkommen dunkel gewirkt. Aber in der hinteren Ecke flackerte über einer flachen Metallschale eine einzelne Flamme, die den Innenraum ein wenig erhellt. Die Atmosphäre war bedrückend. Es roch nach Blut, Körperausdünstungen und Tod.

Bei Aldriks Anblick fiel Vhalla auf die Knie und schlug sich rasch die Hand vor den Mund, um nicht laut aufzuschreien – vor Qual und Freude zugleich.

Die Prellungen in seinem Gesicht hatten seine Augen zuschwellen lassen, und er verschwand fast unter einem Berg von Decken, dennoch schüttelten immer wieder Schauder seinen Körper, als wäre ihm kalt. Dies und das langsame Heben und Senken seines Brustkorbs waren die einzigen Lebenszeichen. Gazeverbände voller Eiterflecken bedeckten Aldriks Glieder. Doch das Besorgniserregendste war die große Wunde an seiner Schläfe, aus der unablässig Blut sickerte.

Vhalla ergriff vorsichtig die verbundene rechte Hand des Prinzen – die Hand, die ihr Briefe geschrieben hatte; die sich in ihrem Haar vergraben hatte, während sie schlief; die ihr Ge-